



Sonnenhalde 25

74632 NEUENSTEIN-Eschelbach

Tel.: 07942-941200, Fax: 941202

<http://www.PROFI-LER.de>

Bert Hellinger's – Familienaufstellungen

Der ehemalige Steyler-Missionar Bert Hellinger hat in den letzten Jahren mit dem ungewöhnlichen Weg einer lösungsorientierten "Ultra-Kurztherapie große Bekanntheit erlangt. Im Zentrum steht hierbei vor allem die sogenannte Familienaufstellung, eine spezielle Form der aus der systemischen Therapie stammenden Skulpturarbeit.

Hellingers Konzept baut auf wenigen Basisannahmen auf. In einem Familiensystem (Sozialsystem, Organisation) wirken spezifische Ordnungsprinzipien, die Hellinger als Ursprungsordnung und als Ordnungen der Liebe bezeichnet. Hellinger spricht in diesem Zusammenhang von unhinterfragbaren Letztheiten. **Es ist meines Erachtens überhaupt nicht zwingend notwendig, sich Hellingers kategorischen Deutungen anzuschließen, die ihn und die Methode in der Öffentlichkeit zunehmend in Misskredit bringen, sondern es genügt durchaus, die Prinzipien in ihren kulturabhängigen Beziehungsstrukturen zu begreifen.** Diese sind hilfreich, um Hypothesen und Fragen zu formulieren (und um sinnvolle Interventionen anzubieten), da sie bestimmte Wirkungen auf die Familien- (Gruppen-) Mitglieder ausüben.

Weiterhin zeigt sich, dass manche Kritiken (z.B. GARDNER) und differenzierte wissenschafts-theoretische Unterscheidungsschwächen aufzeigen. Während das 20. Jahrhundert als „Zeitalter des Ichs“ Aufklärung und Bewusstheit vertrat, meist verkörpert durch positivistische Grundhaltungen basierend auf POPPPER und KANT, unterscheidet sich die Wirklichkeitssicht und Erkenntnistheorie der modernen Familientherapie und „ursprünglichen“ Systemiker durch einen konstruktivistischen Ansatz (z.B. BATESON, von FÖRSTER). Hellinger begründet seinen Ansatz seiner Meinung nach in der Phänomenologie und stützt sich auf die phänomenologische Variante sensu HEIDEGGER. Durch verschiedene epistemologischen Ansätze zeigt sich der Konflikt oder das strittige Menschenbild hier schon auf philosophischer Ebene und bräuchte eine losgelöste (von impliziten tradierten Haltungen und Bewertungen, beispielshalber Heidegger und die Nazis) erkenntnistheoretische Abhandlung und Einordnung. (siehe auch Wahrheitsbegriff)

1. Teil: Die Grundstrukturen in Hellingers Theoriekonzept

Hellinger selbst unterscheidet drei Bedingungen für menschliche Beziehungen, auf die das Gewissen als systemisches Sinnesorgan mit Schuld und Unschuld reagiert. Diese drei Bedingungen sind *Bindung*, *Ursprungsordnung* und *Ausgleich von Geben und Nehmen*; sie korrelieren miteinander, d.h. sie bedingen sich wechselseitig und lassen so Schuld und Unschuld unterschiedlich erleben. "Man muss wissen, dass wir Schuld und Unschuld in der Regel nur in Beziehung erfahren. Schuld ist also auf den anderen bezogen. Schuldig fühle ich mich, wenn ich etwas tue, was der Beziehung zu anderen schadet, und unschuldig, wenn ich etwas tue, was der Beziehung zu anderen nützt. Das

Gewissen bindet uns an die für das Überleben wichtige Gruppe, was immer die Bedingungen sind, die sie uns setzt. Es steht nicht über dieser Gruppe und nicht über ihrem Glauben oder Aberglauben. Es steht in ihren Diensten."

1.1. Die Bindung

Ein Kind fügt sich fraglos in die Ursprungsgruppe und wird von ihr geprägt. Diese Bindung erlebt das Kind als Liebe und als Glück, wie immer die Bedingungen dieser Bindung sind. Das Kind weiß, dass es dazugehört, dieses Wissen und diese Bindung ist Liebe. Weber spricht hier von Urliche und primärer Liebe. Das Kind opfert um dieser Bindung willen unter Umständen sogar sein eigenes Glück.

1.2. Die Ursprungsordnung

Alle länger dauernde Beziehungen entwickeln Normen und Riten, Regeln und Tabus, die verbindlich für alle Mitglieder des Systems gelten. Aus der Beziehung entwickelt sich dergestalt ein komplexes System mit Ordnung und Struktur. Man kann zwischen einer vordergründigen und vereinbarten bzw. einer hintergründigen und unvereinbarten Ordnung differenzieren.

In sozialen Systemen besteht eine Ordnung, die auf die Systemmitglieder eine bestimmte Wirkung ausübt. Diese Ursprungsordnung hängt vom Zeitpunkt des Eintretens in das System ab. D.h. Systemmitglieder, die früher in das System eingetreten sind (z.B. Eltern), haben einen höheren Rang, als später dazugekommene Mitglieder (z.B. Kinder). Wird diese vorgegebene Ursprungsordnung akzeptiert, gelingen die Beziehungen, andernfalls ergeben sich Störungen. Diese Störungen belegen symptomatisch, dass sich ein Systemmitglied in einer ihm nicht gemäßen Position befindet und gegen die Gesetzmäßigkeiten im System verstößt. Hellinger spricht hier auch von verdeckter Anmaßung als Zeichen systemischer Verstrickung (Die systemische Verstrickung ist ein Grundprinzip der Störung). Aus dieser Anmaßung folgt häufig die Dynamik unbewusster Bestrafung, die eine Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts intendiert. Im therapeutischen Kontext wird durch ein Ritual respektvolles und demütiges Verhalten geübt und die gestörte Ursprungsordnung wieder in Kraft gesetzt, so dass die Tendenz zu unbewussten Bestrafungen unterbrochen werden kann.

Hellinger betont weiter die unabdingbare Notwendigkeit und Bestrebung eines jeden Menschen zu einem System zuzugehören. Ein Nicht-Würdigen, ein Ausblenden oder Ausschließen gewisser Personen aus dem System führt hingegen zur Dynamik der Identifikation: "Wenn eine Figur im System ausgeklammert wurde, kommt es oft dazu, dass ein Späterer im System sich unbewusst mit dem nicht Gewürdigten identifiziert und ihn oder sie nachahmt,

oft verschlüsselt in (schwerer) Symptomatik." Dieser Lösungsversuch geschieht jedoch an der falschen Stelle. Die Identifikation führt zur Störung der Ursprungsordnung und bedeutet eine Anmaßung. Die Anmaßung besteht darin, für einen anderen etwas lösen zu wollen und darum dessen Platz einzunehmen. Statt der Identifikation muss der Ausgeschlossene würdigend angeschaut werden und einen Platz im Herzen erhalten. D.h. die Liebe und die Bindung z.B. des Kindes zum System (Schicksalsbindung) muss in die heilende Kraft der Ursprungsordnung zurück gelangen.

1.3. Der Ausgleich von Geben und Nehmen

Beständiger Ausgleich von antagonistischen Tendenzen ist Merkmal lebender Systeme. In sozialen Systemen findet dieses Gesetz im Wechselspiel des Ausgleichs von Geben und Nehmen seinen Niederschlag. Das Bedürfnis nach diesem Ausgleich ermöglicht in menschlichen Systemen Austausch als herstellende und erlebende Regulation von Gerechtigkeit. Durch Herstellung eines Ausgleichs kann eine Beziehung an ein Ende kommen. Von einem anderen etwas zu nehmen setzt uns selbst unter einen gewisse Druck, wir verlieren diesem gegenüber unsere Unabhängigkeit um diese wiederzuerlangen und den Druck abzubauen, muss etwas zurückgegeben werden. Oft jedoch zuviel, so dass ein analoges Verfahren in umgekehrter Richtung in Gang kommt.

Das Glück einer Beziehung richtet sich nach dem Umsatz von Nehmen und Geben. Je höher der Gesamtumsatz von Geben und Nehmen, desto höher das Glück der Beziehung. Dieser hohe Umsatz ist mit der Freude der Fülle verbunden. Er ist assoziiert mit Gefühlen von Leichtigkeit, Gerechtigkeit und Frieden. Durch die Erhöhung des Umsatzes erhöht sich ebenfalls die gegenseitige Bindung. Wer Freiheit, d.h. seine Unabhängigkeit, sucht, muss dem Umsatz von Geben und Nehmen möglichst niedrig halten.

Im Helferideal unterbleibt der Austausch von Geben und Nehmen. Nach der Vorstellung, der andere soll sich lieber verpflichtet fühlen, hält der Gebende lieber den Anspruch aufrecht, als sich vom anderen etwas geben zu lassen. Diese Haltung ist jedoch an sich beziehungsfeindlich, denn mit dem, der ständig gibt, ohne zu nehmen, will ich über längere Zeit nichts mehr zu tun haben, weil die Beziehung aus dem Gleichgewicht geraten ist. Der Gebende hält an seiner Überlegenheit fest und verweigert dem Nehmenden die Ebenbürtigkeit. Für Beziehungen ergibt sich daraus ein Maß: Nicht mehr zu Geben, als man selbst zu nehmen bereit ist, und nicht mehr, als der andere zu geben fähig ist.

Umgekehrt funktioniert die Haltung bzw. die Weigerung, nicht nehmen zu wollen, d.h. seine Unschuld zu bewahren, ebenfalls zu Schwierigkeiten. Sich zu nichts zu verpflichten führt zu Leben auf Sparflamme, zu Leere und Unzufriedenheit.

Als Makel innerhalb des Gleichgewichts kann man bei einer Eheschließung ansehen, wenn einer der Partner z.B. ein uneheliches Kind mitbringt. Ohne einen ausgleichenden Makel des anderen Ehepartners ergibt sich ein Ungleichgewicht.

Ausgleich von Geben und Nehmen kann nur unter prinzipiell Ebenbürtigen vonstatten gehen. Kinder hingegen können ihren Eltern nichts Gleichwertiges zurückgeben. Der Wunsch der Kinder nach Ausgleich bleibt unaufhebbar, das Gefälle von Geben und Nehmen wird durch das, was Kinder den Eltern bzw. Schülern den Lehrern zurückgeben allenfalls abgemildert. Die Schuld der Kinder bleibt jedoch bestehen, daher kommen Kinder auch nicht von ihren Eltern los. "so wird die Bindung der Kinder an die Eltern durch das Bedürfnis nach Ausgleich, gerade weil es unerfüllbar bleibt, zusätzlich gefestigt und gestärkt." Das Herausdrängen der Kinder aus dieser Verpflichtung fördert bei der Trennung von den Eltern den

Prozess der Ablösung. Der Ausweg aus dem Dilemma des nicht vollziehbaren Ausgleichs besteht in der Weitergabe des Bekommenen an die eigenen Kinder, an die nächste Generation, in einem Engagement für andere. Wer so verfährt kommt in die Lage, viel von den Eltern nehmen zu können. Auch in anderen Beziehungen gilt das für die Kinder-Eltern Beziehung Dargestellte. Bei nicht, bzw. nicht angemessenem Ausgleich durch Austausch oder Zurückgeben können wir uns von Verpflichtung und Schuld dadurch entlasten, wenn wir von dem Empfangenen weitergeben.

Daneben tritt der Dank als weitere Möglichkeit des Ausgleichs von Geben und Nehmen. Dank, als freudige Annahme des Gegebenen, ist eine hohe Würdigung des Anderen. Es ist nicht ein sich Drücken vor eigenem Geben sondern oft die letzte, die einzige Möglichkeit und dem Nehmen angemessene Antwort. In diesem Verhalten wird neben dem Ausgleich die elementare Liebe als Bedürfnis der Mitglieder des sozialen Systems transparent. Die Liebe begleitet das Nehmen als Ausdruck. Sie verdeutlicht: Ich nehme es von dir als Geschenk und weiß, ich kann es nicht zurückgeben, im Annehmen des Dankes wird deutlich, deine liebe und die Anerkennung meines Geschenks sind mir mehr wert als ein Ausgleich für das Gegebene.

Schuld nimmt dann schicksalhafte Ausmaße an, wenn jemand so großen Schaden genommen hat, dass Ausgleich nicht mehr im Sinn von Ersatz möglich ist. Sühne kann keinen wahren Ausgleich schaffen, es bleibt nur die Anerkennung, der Ohnmacht und die Unterwerfung.

Geben und Nehmen sind in Beziehungen gegenseitig förderlich und verbinden im Guten. Umgekehrt funktioniert der Ausgleich aber ebenso im Negativen. Hier trachtet der Austausch danach zu Schaden und Leid anzutun, oft im Sinne von Eskalation, Die Antwort ist etwas härter, etwas größer als das selbst Erlittene. Frieden und Versöhnung wird aber erst möglich, wenn der Ausgleich etwas weniger groß ist, wenn die Vergeltung kleiner ausfällt als das erlittene Unrecht. Dann wird nicht nur der Gerechtigkeit Genüge getan, sondern auch der Liebe. Nach der Tat bleibt auch das Opfer selten wehrlos. Das Recht, Sühne einzufordern und der Schuld ein Ende zu setzen ermöglicht einen neuen Anfang der Beziehung. Wo Unschuldige auf dieses Recht jedoch verzichten und es stellvertretend ausgeübt wird, gibt es bald mehr Opfer und Böses als vorher.

Schnelles Verzeihen als Ersatz für eine fällige Auseinandersetzung, deckt den Konflikt zu und verschiebt ihn, statt ihn zu lösen. Wer mit dem Anspruch moralischer Überlegenheit dem Schuldigen verzeiht und diesem die Schuld erlässt, dann wird der Sünder gehen, da zwischen beiden keine Ebenbürtigkeit mehr hergestellt werden kann. Wirkliche Versöhnung erfolgt hingegen nur über den Anspruch auf Wiedergutmachung. Dazu besteht um des Erhalts der Beziehung willen eine Verpflichtung. Von Seiten des Schuldigen besteht ebenfalls nicht nur die Pflicht, die Folgen seiner Tat zu tragen, sondern auch das Recht darauf

Die Struktur des Ausgleichs, die für das Gelingen von Beziehungen verantwortlich ist, wird oft unzulässig über den Kontext der Beziehung hinaus angewandt und übertragen. Die Weigerung, das eigene Glück anzunehmen, weil das Schicksal eines Familienmitglieds im Weg steht, Symptome auf Kosten eines anderen zu leben etc. sind dafür typisch. Sie führen zu einer krankmachenden Dynamik die gleichwohl kausal wie eine innere Entlastung wirkt. Auf diese Art von Ausgleich kann verzichtet werden, wenn es gelingt, auf einer Meta-Ebene der Druck nach Ausgleich abgebaut werden kann. Die Position, einen Ausgleich herstellen zu wollen ist anmaßend, demütig das eigene Leben und Glück als Geschenk anzunehmen, ohne dafür zu bezahlen ist die Lösung. "Es entsteht also Verwirrung, wenn etwas Gültiges über den Kreis hinaus angewandt wird, in dem es sinnvoll ist." Dieser Dank für das Geschenk ist eine innere Haltung, es geht nicht auf irgendetwas oder zu irgendjemand hin.

Sühne ist der Versuch eines Ausgleichs, der blind und triebhaft, ohne Steuerung geschieht. Das Kind, bei dessen Geburt seine Mutter gestorben ist, weiß um seine Unschuld, niemand wird von ihm Rechenschaft fordern, dennoch lastet der Druck von Schuld auf ihm und führt häufig in destruktive Dynamik. Sie endet oft mit dem stellvertretenden Tod eines anderen Familienmitglieds, dass mit Selbstmord diese Schuld ausgleichen will. Die Form des Ausgleichs ist folgende: Einer geht, zum Ausgleich muss ein anderer gehen. Dadurch wird das erste Schicksalhafte Ereignis quasi ausgeklammert (Tod im System). Versöhnung und Frieden erfolgt hingegen über die Achtung des Opfers. Ihm zum Andenken wird das Leben als Geschenk angenommen und zum Motor und zur Kraft für eigene Taten.

Gegen eigenes schicksalhaftes Schlimmes zu hadern und gegen nicht Veränderbares aufzubegehren bindet Kraft indem ich nach dem Schuldigen suche. Das Schicksal funktioniert jedoch nicht nach dem Schema des Ausgleichs und ignoriert unser Denken in Ansprüchen. Ein Sich-Fügen und sich Unterwerfen in diese übermächtigen Zusammenhänge löst die Bindung. Es ist das Verhalten der Demut. "Sie erlaubt es mir, ein Leben und mein Glück so zu nehmen, wie es mir zufällt und solange es dauert, unabhängig von dem Preis, den andere dafür bezahlt haben." Der Ausgleich besteht dann darin, dass die Demut zur Kraftquelle wird die mit den Opfern ebenbürtig macht und ihr Geben, dass ich "auf ihre Kosten" bekommen habe, nicht entwerte, sondern es trotz des hohen Preises annehme und an andere weitergebe.

Bei Trennungen wird häufig zum Ausgleich ein Kind als Ablöse gegeben. Wenn das Kind dieser Dynamik zustimmt, indem es das für die anderen gerne tut, kann es das machen und wird frei von einem eventuellen Vorwurf.

Die systemimmanenten Lösungsdynamiken funktionieren nach dem Ausgleichsprinzip und der Vorstellung von Gleichgewicht bei Schuld und Unschuld. Geben ist dabei häufig mit Unschuld, Nehmen mit Schuld konnotiert. Dies führt dazu, dass Menschen manchmal versuchen der Dynamik des Ausgleichs auszuweichen und unschuldig, nicht nehmend, durchs Leben zu gehen (Helferideal). Jedoch vermeiden sie bei diesem Ausweichen am sozialen Ausgleich teilzuhaben. Andererseits kann die Erfahrung des Nehmens (insbesondere die, die das Ordnungsprinzip achtet, z.B. Geben der Eltern und Nehmen durch die Kinder) eine Zufuhr von Kraft und Energie bewirken. Umgekehrt ist das Gefühl des Nehmens mit dem Gefühl des Dankens als Möglichkeit des Ausgleichs eng verbunden (Dank ist oft sogar die einzige Möglichkeit zum Ausgleich).

1.4. Weitere Kerngedanken in Hellingers Theoriekonzept

1.4.1. Die unterbrochene Hinbewegung

Wird die Erfahrung von Dankbarkeit als Möglichkeit des Ausgleichs durch Trennung oder Trauma in der Entwicklung an früher Stelle blockiert, spricht Hellinger von unterbrochener Hinbewegung. Neben der systemischen Verstrickung handelt es sich hier um das zweite Grundprinzip der Störung. Nicht danken zu können unterbricht die Hinbewegung zu den Eltern (insbesondere zur Mutter) und verhindert die vollständige Ausbildung der Fähigkeit des Kindes zu nehmen. In der therapeutischen Arbeit wird diese unterbrochene Hinbewegung (symbolisch) an ihr Ziel gebracht und dergestalt die Erfahrung der Liebe und das Gefühl des Danks vollendet.

1.4.2. Die Suche nach der Kraft

Hellinger sucht nach der Möglichkeit, Menschen aus der Position des Opfers und der Ohnmacht herauszuführen. Sein Konzept der Aufforderung, sich im Sinne der Ursprungsordnung gegenüber den Eltern demütig zu verhalten, geht in die gleiche Richtung: es verfolgt das Ziel der Ermöglichung einer eigenständigen autonomen

Position: "Nur was wir lieben, gibt uns frei." Denn was man ablehnt muss man dauernd im Blick behalten und kann es so nicht loslassen. Um in eine autonome Position zu gelangen und aus der Opferrolle auszusteigen, gilt es kraftvolle Beschreibungen und Lösungsbilder zu suchen und schwächende Konstellationen (Identifikationen, Nachfolgen etc.) zu unterbrechen. Hellinger arbeitet hier betont lösungsorientiert: "Viele Probleme entstehen durch ihre Beschreibung, und sie werden durch die wiederholte Beschreibung aufrechterhalten.. Eine Beschreibung, die zur Abwertung führt, ist schon deswegen falsch. Die richtige Deutung, die hilft, ist immer ehrenwert."

1.4.3. Das Wahrheitsverständnis

Anders als im Konstruktivismus geht Hellinger nicht von der subjektiven Konstruierbarkeit von Wahrheit aus: "Wer konstruiert, ist immer daneben." [Andererseits vertritt Hellinger aber keineswegs die Alternative eines objektivistischen Verständnisses von Wahrheit sondern eher einen phänomenologischen Standpunkt, wonach Wahrheit quasi aus einer inneren Schau heraus entsteht und nur für den konkreten Augenblick selbst und für die daran konkret Beteiligten wahrnehmbar ist und dergestalt auch Gültigkeit besitzt: "Die Wahrheit, das Richtige, erscheint blitzartig, und zwar ganz kurz. Wenn ich irgendeinen Zweifel daran äußere [...] verschwindet die Wahrnehmung. [...] Für mich ist die Wahrheit immer etwas Augenblickliches. [...] Die Wahrheit ist nichts Festes."

Von Schlippe und Schweitzer stellen Hellingers Nähe zur systemischen Erkenntnistheorie heraus: "Die Beobachterabhängigkeit der Wahrnehmung, die Erkenntnis, dass alles, was gesagt wird, von einem Beobachter gesagt wird, dass unabhängig von diesem ‚Wahrheit‘ und ‚Objektivität‘ nicht denkbar sind, all diese Überlegungen gehören in das Repertoire systemischer Erkenntnistheorie." Hellinger selbst grenzt sich jedoch insofern davon ab, als er davon ausgeht, dass im Moment der Erkenntnis diese auch wahr sei, auch wenn diese Wahrheit nicht festzuhalten ist und sofort danach wieder verloren gehen kann. Insofern mutet Hellinger in seiner Arbeitsweise seinen Klienten oft drastische und konfrontierende Aussagen zu, die er - so der systemische Vorwurf an ihn - absolut setzt. Von einem Metastandpunkt aus könnte man dies aber auch als eine Utilisierung der Wirklichkeitskonstruktion („Wahr-Machen“) begreifen, ähnlich den „ordeals“ von HALEY oder den Interventionen von de SHAZER.

1.4.4. Immer wiederkehrende Grundgedanken in Hellingers Aufstellungsprozessen

- Jeder hat gleiches Recht auf Zugehörigkeit
- Innerhalb der Familie hat das ältere Kind Vorrang vor dem jüngeren, Eltern haben Vorrang vor Kindern
- Zwischen Herkunfts- und Gegenwartsfamilie hat das spätere System Vorrang
- Wer höheren Einsatz leistet, hat Vorrang vor demjenigen, der sich weniger einsetzt

2. Teil: Zur Praxis der Aufstellungsarbeit

2.1. Der Prozess des Aufstellens

Die Gruppenmitglieder sitzen im Kreis und der Therapeut fragt denjenigen, der aufstellen will nach seinem Anliegen. Es fällt die Entscheidung, ob die Herkunftsfamilie oder die Gegenwartsfamilie aufzustellen ist. Aus dem Kreis der Teilnehmer wählt der Aufstellende stellvertretende Repräsentanten für Familienmitglieder.

- Der Klient, der im Rahmen einer Gruppenarbeit seine (Herkunfts-)Familie aufstellt, wird nach den wichtigsten relevanten Fakten, nicht nach der Dynamik gefragt: Wer gehört zur Familie? Schwere Krankheiten, Behinderungen, Todesfälle? Schicksalsschläge. Charaktereigenschaften spielen keine Rolle.

- Der Klient wählt Stellvertreter. Männliche Familienmitglieder werden (möglichst) durch männliche Stellvertreter gestellt, weibliche Familienmitglieder (möglichst) durch Frauen, um so die im Geschlechtsunterschied inkludierten Informationen zu nutzen. Der Aufstellende wählt für sich selbst ebenfalls einen Stellvertreter. Es spielt das Alter, der Charakter oder das Aussehen der Stellvertreter in Relation zu den Familienmitgliedern, die sie repräsentieren sollen, keine Rolle.

- Der Klient fasst den Stellvertreter mit den Händen an den Schultern und stellt ihn zu den anderen Stellvertretern in Beziehung, so dass nach und nach sein inneres Bild von der Familie nachgezeichnet wird. Die Stellvertreter sollen nur auf der ihnen bezeichneten Stelle stehen und in die vorgegebene Richtung schauen. Eine Dramatisierung wie z.B. beim Psychodrama oder bei der systemischen Skulpturarbeit mittels angewiesener Charakteristik, Mimik, Gesten o.ä. erfolgt nicht.

- Der Klient kann nach dem Stellen die Dynamik beobachten, die sich bei den aufgestellten Personen entwickelt. Der Therapeut begleitet diesen Prozess und befragt jeden einzelnen, wie es ihm an diesem Ort und im Verhältnis zu den anderen geht (körperlich, emotional). Hierbei wird auch deutlich, ob z.B. relevante Personen bislang ausgeklammert wurden.

- Diese ausgeklammerten Personen werden dann einbezogen und die Stellvertreter werden erneut befragt.

- Aus den gewonnenen Informationen wird dann (unter ständiger Rückkoppelung mit den Stellvertretern) ein Lösungsbild (in aller Regel mittels Zwischenlösungen) entwickelt. Der Therapeut orientiert sich hierbei an verbalen und nonverbalen Resonanzen der Repräsentanten. Eine gegenseitige Wertschätzung einzelner Stellvertreter kann notwendig sein. Ebenso eine Wertschätzung und Würdigung durch Lösungssätze des Klienten an einzelne Stellvertreter. Es entsteht eine neue Ordnung, die bestehende systemische Verstrickungen aufhebt.

- Der Klient nimmt nun den Platz des Stellvertreters ein. Und kann die Lösungskonstellation auf sich wirken lassen.

- Lösungssätze (als Vorschlag und Angebot des Therapeuten) bilden eine Möglichkeit einen Veränderungsprozess einzuleiten.

Das Aufstellen soll gesammelt vor sich gehen, das Bild soll nicht vom Klienten intellektuell erdacht, sondern intuitiv empfunden werden. Durch tranceinduzierende Unterstützungen kann der intellektuelle Gedankenfluss unterbrochen und das Einlassen auf die Intuition gefördert werden. Der eigentliche Prozess beginnt mit der Vergabe der "Rolle". D.h. mit der Auswahl einer Repräsentantin. "Über die Sprache oder eine entsprechende Handlung wird hier eine Form der Wahrnehmung von Fremdpsychischem eingeleitet. Die repräsentierende Person wird zum Teil eines für sie fremden Systems." Dabei kommt es zu Resonanzen zwischen den übernommenen und den eigenen Empfindungen.

2.2. Die Grundtypen der Aufstellungsarbeit

Sowohl zirkuläre Fragen als auch einfache Gesten oder die gestalttherapeutische Methode des leeren Stuhls als Repräsentationsmedium tragen rudimentäre Grundcharakteristika der Aufstellungsarbeit. Ein Element

wird hierbei deutlich, nämlich dass es durchaus möglich ist, Aufstellungsarbeit auch in der Einzelarbeit zu praktizieren. Bodenanker (Schuhe, Kissen, ein Stück Papier mit Name und Richtungsangabe) lassen sich als symbolische Repräsentanten benutzen. Nach dem aufstellen nimmt der Klient nacheinander alle Positionen des Systems ein und berichtet über seine Empfindungen an der jeweiligen Stelle. Der Vorteil der Methode besteht darin, dass der Klient alle Positionen des Systems einnimmt und aus der Innenperspektive erfährt, der Nachteil besteht darin, dass infolge der assoziierten Betrachtungsweise die Wahrnehmung der Dynamik des Umstellungsprozess selbst nicht andauernd von einer dissoziierten Zuschauerperspektive her möglich ist. In einer weiteren Reduktion, bzw. Abstraktion lässt sich die Methode auch mittels Symbolen, z.B. Figuren, die auf dem Tisch aufgestellt werden, anwenden. Diese Form eignet sich insbesondere für nichttherapeutische Kontexte, z.B. Organisationsaufstellungen.

2.3. Die Grundkategorien der Interventionsformen

Stellungsarbeit als Interventionen, die durch eine Veränderung der Anordnung der Repräsentanten für diese eine Verbesserung der Befindlichkeit bewirken soll. D.h. Umstellen und Positionswechsel, Abstandsveränderungen, Herstellung von Blickkontakt, Veränderung des Stellungswinkels, Zustellen von Ausgeschlossenen.

Prozessarbeit aufgrund zeitlicher Prozesse, die die Systemaufstellung nicht direkt tangieren. D.h. Rituale, Blickkontakt, Klärung von Beziehungen. Hier wird mit Informationen bzw. Energien gearbeitet, die Rückwirkungen auf das System haben. Durch die Rückmeldung von Repräsentanten an Klienten bekommen letztere ein Feedback. D.h. ihr Was-Wissen wird zu einem Wie-Wissen.

Tests dienen dazu Hypothesen zu kontrollieren. Vermutete Dynamiken, Verstrickungen und Zusammenhänge werden verifiziert bzw. falsifiziert.

2.4. Was wir aus Aufstellungen lernen können

Wir sind als Menschen nicht so voneinander getrennt, wie wir meist annehmen. Fremde Personen sind mit wenigen Basisinformationen in der Lage, ihre repräsentierte Rolle in einem für sie fremden System detailliert wahrzunehmen und zu beschreiben. Es stellt sich die Frage, was es ermöglicht diesen unter "normalen Umständen" unterbrochenen Kontakt (Rapport) wieder herzustellen und zu erhalten, bzw. ihn durch innere und äußere Einflüsse nicht zu unterbrechen. Es kommt zu einer Umkehr der Fragerichtung: Wenn davon ausgegangen wird, dass Menschen in erster Linie miteinander verbunden sind, so stellt sich die Frage, was diese Verbindung trennt und wie es kommt, dass der Kontakt abbricht. Die umgekehrte Richtung, also die Frage, wie wir Informationen voneinander bekommen, die uns bei zunächst bestehender Trennung in Kontakt zueinander treten lässt, und die Frage, wie diese Informationen übertragen werden, tritt dabei in den Hintergrund.

Ein Weiteres wird in den Aufstellungen transparent. Wenn die Repräsentanten ähnliche Emotionen und ansatzweise vergleichbare körperliche Symptome entwickeln, dann scheinen diese Reaktionen nicht zu uns als Person, sondern zur Konstellation des Systems selbst zu gehören. Da diese Empfindungen nach dem "Entrollen" wieder verschwinden, sind sie zudem nicht als stabile Eigenschaften aufzufassen. Im Aufstellungsprozess ist es paradigmatisch möglich, zu lernen, Emotionen loszulassen und nicht sich selbst über diese zu definieren und dergestalt jede Veränderung an der Person zu erschweren.

3. Kritik an und praktisches Vorgehen von Hellinger

Ein großer Saal, in dem sich über 200 Leute erwartungsvoll drängen, eine Bühne mit einem freundlich bebrillten weißhaarigen, älteren Herrn, neben ihm eine Frau.

Sie hat einen geschiedenen Mann, 2 Kinder und leidet an Krebs. Der weißhaarige Mann, Bert Hellinger, holt einen großen Holländer auf die Bühne. Der dünne grauhaarige Mann spielt schon zum dritten Mal den Tod; er trägt einen schwarzen Anzug.

"Die Kinder sind bei Deinem Mann richtig", sagt Hellinger zu der Kranken. Sie selbst stellt er neben den Tod: "Dein Platz ist hier". Die Frau starrt den Hellinger, sie hat Angst, sie weint laut, sie kann nicht mehr aufhören.

"Sag: mein Platz ist hier". Die Frau wimmert, sie schüttelt den Kopf. "Das ist die Wahrheit, sag es ganz klar". "Mein Platz ist hier", flüstert sie mit niedergeschlagenen Augen. Hellinger setzt nach: "lauter, schau ihn an". Dann baut er die Stellvertreter für Sohn und Tochter auf. Hellinger verkündet, was sich ihm zeigt.

"Die Tochter wird Dir nachfolgen in den Tod. Sie ist nicht zu retten". Die Krebskranke weint noch lauter. "Aber es gibt eine Lösung", wendet sich Hellinger ans Publikum. "Wenn kein Geheimnis daraus gemacht wird, dass die Mutter sterben will, kann die Tochter leben". Dann lächelt er seine Klientin an. "Der Tod ist wunderschön, weißt Du das? Die Engel stehen ums Grab". Die Frau wimmert noch, sie zittert, sie schluckt.

Dann nickt sie und versucht ein Lächeln. Hellinger schaut ihr lange mit einem hypnotisierenden Blick in die Augen, der entfernt an den eines schläfrigen Katers erinnert. "Sieht sie nicht glücklich aus?" fragt Hellinger dann ins Publikum. "Danke, das war's dann".

So beschreibt Beate Lakotta in dem 9.2.2002 erschienenen Spiegelartikel mit dem Titel "Danke lieber Papi" ein Stück der Arbeit Bert Hellingers im spanischen Toledo. Spätestens seit diesem Artikel gibt es in der Therapieszene und auch anderswo teilweise erbitterte Debatten um das Wirken des 1925 geborenen ehemaligen katholischen Ordenspriester Bert Hellinger. Der Mann spaltet. Die Kluft zwischen Anhängern und Kritikern läuft quer durch Therapieverbände, Beratungseinrichtungen und private Gruppierungen.

Gunthard Weber, Heidelberger Arzt und Psychotherapeut aus der Schule Helm Stierlins, gilt als der Entdecker und Förderer Hellingers für die therapeutische Welt. Er war es, der vor Jahren das Wirken Hellingers als Variante der Systemischen Therapie nutzbar machen wollte und den Meister durch die Herausgabe von Büchern und Videos im Heidelberger Carl-Auer-Verlag einem breiten Publikum zugänglich machte. Noch heute verdient der Verlag sich daran eine goldene Nase.

Die Aufstellerszene umfaßt heute mehr als 2000 Therapeuten und Therapeutinnen. Viele mit zweifelhafter Reputation, aber auch etliche, wie z.B. Weber, die einen guten Ruf unter den Professionellen genießen.

Ende April, Anfang Mai dieses Jahres veranstaltet die Internationale Arbeitsgemeinschaft "Systemische Lösungen nach Bert Hellinger e.V." eine internationale Tagung zu Systemaufstellungen mit dem Titel "Leidenschaft und Verantwortung im Herzen von Konflikten" - Aufstellungen von Familien, Organisationen, Volksgruppen u. Nationen.

Die drei Themenbereiche der Tagung sind:

1. Friedens- und Versöhnungsarbeit in Aufstellungen
2. Stand der Kunst der Organisationsaufstellungen und von Strukturaufstellungen

3. Grundlage Neuentwicklungen und brennende Themen der Aufstellungsarbeit

Es nehmen u.a. als Referenten teil:

- Sami Adwan, Prof. an der Universität Betlehem, früherer PLO-Aktivist
- Prof. Dan Ba-On, von der Ben Gurion Universität
- Marianne Birtler, Bundesbeauftragte für Stasiunterlagen
- Willigis (Willigis?) Jäger, Benediktiner und Zen-Meister
- Professor Erwin Laszlo, Mitbegründer des Club of Rome usw.

Was bewegt diese Menschen, die sich offensichtlich nicht von dem oben zitierten Spiegelartikel abschrecken lassen, unter der Flagge Bert Hellingers zu segeln oder dies nicht so genau realisieren?

Auf einer Podiumsdiskussion der Deutschen Gesellschaft für Systemische Familientherapie in Freiburg habe ich G. Weber gefragt, ob hier nicht verzweifelte, aber ehrliche Hoffnungen, z.B. nach Versöhnung und Frieden auf einen fundamentalistischen Allmachtswahn stoßen, der verspricht, mit *einer* Ideologie und den daraus abgeleiteten Methoden (fast) alles meistern zu können. Dann sei es doch nur ein kleiner Schritt zu der Forderung, George Bush und Sadam Hussein von B. Hellinger aufstellen zu lassen, damit sie ihre unbewußten Verstrickungen begreifen und dann (vielleicht beide?) zurücktreten würden.

Weber reagierte verärgert, schwenkte aber später wieder auf einen konsensfähigen Kurs. Er habe vor, in einer seiner nächsten Publikationen sich von den Schattenseiten Hellingers zu distanzieren und von dessen unberufenen Jüngern, jedoch die positiven Möglichkeiten der Methode des Aufstellens für Therapie, Organisationsberatung u.s.w. zu fördern und zu erhalten. Man wird abwarten müssen, in welcher Form dies geschieht und wie die Aufstellungsszene darauf reagieren wird.

Die Systemische Gesellschaft, Deutscher Verband für systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung, hat in einem Positionspapier eine ähnliche Richtung gewiesen. Während man sich zunächst deutlich von Hellingers Haltung und Ideologie distanziert und vor allem feststellt, dass Aufstellungsarbeit keine systemische Therapie sein kann, will man doch die Methode der Aufstellung für die Praxis nutzbar erhalten und auch den Draht zu den seriösen Teilen der Aufsteller nicht ganz verlieren.

Den zugrundeliegenden Arbeitsansatz, das szenische Arbeiten mit Personen, hat Hellinger im Prinzip auch gar nicht erfunden, sondern er wurde bereits von Moreno und den Vertretern des Psychodramas entwickelt und angewandt. Und auch die Amerikanerin V. Satir fand großen Zuspruch mit ihrer seit den 70iger Jahren praktizierten Familienskulpturarbeit.

Was unterscheidet Hellinger von diesen Vorläufern?

Da ist zunächst die Inszenierung auf einer Bühne vor einem großen Publikum, die Hellinger vor allem in den letzten Jahren praktiziert (und wenn man den Gerüchten glauben darf, zur Zeit wieder Abstand davon nimmt) und zum anderen die bereits erwähnte ideologische Haltung.

Zum 1. Punkt zitiere ich aus der Stellungnahme der Systemischen Gesellschaft:
"Ursprünglich einem begrenzten Teilnehmer/innen-Kreis aus Fachleuten präsentiert, wird das Verfahren seit mehreren Jahren zunehmend in großen Veranstaltungen

in einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt. Ein Innenkreis von Klienten, Menschen, die in oft sehr dramatischen Notlagen stehen, wird in Anwesenheit eines Außenkreises von 300 bis 500 Personen behandelt. In diesem Kontext kann nicht mehr sichergestellt sein, dass ausschließlich Fachleute und ihre Klienten teilnehmen. Vielmehr werden Inszenierungen veranstaltet, denen ein Showcharakter nicht abzusprechen ist, wie das breite Medienecho zeigt. Die Vermarktung der Aufstellungsarbeit ist höchst bedenklich. Hier ist aus unserer Sicht zu befürchten, dass der Nutzen, den die Betroffenen von dieser Arbeit haben, den potentiellen Schaden nicht aufwiegt. Diese Art der Praxis lässt sich in weiten Teilen nicht mit den Grundsätzen systemischer Therapie vereinbaren. Vor allem dann, wenn sie in anonymen Großworkshops durchgeführt wird und nicht getragen ist von Kontakt und persönlicher Beziehung. Es ist unsere Sorge, dass hier eine virtuelle Realität von großer hypnotischer Überzeugungskraft erzeugt wird, ohne gleichzeitig von dem Fundament einer tragenden persönlichen Beziehung gedeckt zu sein."

Nehmen wir an, Hellinger würde in Zukunft nicht mehr in Großveranstaltungen sondern nur im vertrauten Rahmen einer kleineren Gruppe arbeiten. Dann kämen wir zum zweiten und sicherlich zentraleren Punkt: wie unterscheidet man "verbraucherfreundliche", die Menschenwürde achtende seriöse Therapie von zweifelhaften Formen? Welche "Haltung" braucht ein Therapeut vielleicht auch ein Pädagoge, ein Seelsorger usw.?

Ich möchte für meinen Teil diese Frage zuspitzen auf die Alternative zwischen dem "Bekenntnis" zur reflektierten Achtsamkeit und professioneller Bescheidenheit auf der einen Seite, sowie fundamentalistischer (Leicht-)Gläubigkeit und missionarischer Besserwisseri auf der anderen. Die Tatsache, dass das Wörtchen "Glauben" - wenn auch etwas verborgen - auf der von mir so definierten kritischen Seite steht, macht den Diskurs auch im kirchlichen Bereich so spannend. Er führt nämlich geradewegs auf die Frage zu: Wo nutzt und wo schadet welcher Glaube?

Doch setzen wir noch mal bei Hellinger an. Was glaubt er und welches Glaubenssystem vermittelt er seinen Anhängern?

Geht man davon aus, dass Bert Hellinger früher als Missionar tätig war, so lässt sich u.U. folgern, dass das auch immer noch der Kern seines Wirkens ist. Der Missionar wird zum Guru, wenn er ein geschlossenes Denk- und Überzeugungssystem aufgebaut hat, wenn er selbst von dessen ausschließlich positiven Wirken überzeugt ist, wenn er sich im Besitze der Wahrheit wähnt und sich einem kritischen Dialog mit Andersdenkenden geschickt entzieht oder den Dialog nur in Bekehrungsabsicht nutzen will. Um dies noch einmal zu verdeutlichen, zitiere ich Ausschnitte aus einem Artikel des Aachener Psychoanalytikers Michael Hilgers (erschienen Okt. 2000 im Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt):

"Mit einer Mischung aus theologischen Phrasen und mystischen Geschichten, einfachen Wahrheiten und absoluten Werturteilen, behauptet Bert Hellinger, umfassende Hilfe für alles und jeden bieten zu können. Respekt und Demut gegenüber Eltern und Familienangehörigen fordernd, behandelt Hellinger seine Patienten anmaßend und unverschämt, respektlos und in der Attitüde des Allwissenden."

Ein weiterer Fall :

Hellinger hat die Behandlung selbst in einem seiner Bücher festgehalten : Ein Mann hat seit einem Jahr Knochenkrebs.

Hellinger zur Gruppe, der er die Geschichte darstellt : "Er

wird sterben. Er geht nicht raus aus der Verstrickung".
Zum Patienten : "Deine Wut ist Dir wichtiger. Was hast Du Deinem Vater angetan" ?

Patient trotzig : "Das weiß ich nicht".

Hellinger : "Hast Du ihm was angetan" ?

Patient : "Das wüßte ich nicht".

Hellinger : "Hast Du ihn verachtet"?

Patient mit fester Stimme : "Ja".

Hellinger : "Das ist es".

Patient : "Er hat mich....."

Hellinger : "Was der Vater gemacht hat, spielt keine Rolle. Was Du machst, ist entscheidend. Stelle Dich wieder neben die Schwester".

Zur Gruppe : "Was jetzt fällig wäre, dass er sich hinkniet und sich tief vor seinem Vater verneigt. Das bringt er nicht fertig. Er stirbt lieber als dass er das macht".

Zum Patienten : "Stimmt das" ?

Patient : "Nein".

Hellinger : "Willst Du es machen" ?

Patient : "Ich will es probieren".

Hellinger : "Nicht probieren. Willst Du es machen" ?

Patient mit fester Stimme : "Ja".

Hilgers führt dazu aus:

"Der krebserkrankte Patient erfährt vor allem eines : Er selber ist es, der an seiner Erkrankung Schuld ist. Die medizinisch bizarre Idee, die Wahl zwischen Leben und Tod zu haben, gilt der Beschimpfung des Kranken, der sich daraufhin ergibt. Der tut dann, was verlangt wird, um wenigstens nicht von der Gruppe ausgestoßen zu sein, wenn er schon das Gefühl hat, aus dem Leben gestoßen zu werden."

So verwundert es nicht, dass Hellinger korrigierende Erfolgskontrollen seiner Behandlung ablehnt. 'Das nimmt nur Kraft weg', womit er sicher nicht falsch liegt, denn die Kraft, die weggenommen würde, wäre in erster Linie die Selbstherrlichkeit, mit der er ans Werk geht. "

Was ist das für eine Ordnung, die Hellinger meint, die er beispielsweise in seinem Buch "Ordnungen der Liebe" immer wieder direkt oder indirekt darlegt.

Zur Veranschaulichung noch zwei weitere Beispiele aus Hellingers Arbeit, entnommen eben genanntem Buch :

1. Beispiel :

Zur Arbeit mit einer kinderlosen Frau, die ein Mädchen adoptiert hat, als es fünf Tage alt war.

Nachdem Hellinger wie üblich die Stellvertreter gefragt hat, wie es ihnen geht, wendet er sich zur Gruppe und sagt : "Also, diese Frau hat ihre Rechte verspielt. Die Mutter, die ein Kind frei gibt zur Adoption, hat ihre Rechte verspielt. Rechte auf das Kind haben hier nur der Vater und seine Familie. Das Kind gehört ja nicht nur zum Vater, sondern auch zu seiner Familie, zu seinen Eltern, Brüdern und Schwestern. Da gehört das Kind hin".

"Aber dieses System" und dabei zeigt er auf die leibliche Mutter "das Muttersystem hat alle Rechte verspielt". Dann wendet er

sich zu der Adoptivmutter : "Also, das mit der Adoption war kein guter Versuch".

Die Frau : "Was heißt das" ?

Hellinger. "Wir haben gesehen, was das heißt. Um es in Ordnung zu bringen, muss das gemacht werden, was Du hier gesehen hast. Du kannst Dich jetzt selber hinstellen an Deinen Platz, wenn Du möchtest.

Die Frau, nachdem sie sich hingestellt hat : "Mir ist es nicht gut an dem Platz".

Hellinger : "Nein" ?

Die Frau : "Weil ich den Kontakt zum Kind nicht habe".

Hellinger: "Du bist nicht zu retten" ..lange Pause .."so ist das".

Die Frau: "Wie ist das"?.

Hellinger:" ja so, Du bist nicht zu retten, habe ich gesagt. Okay, das war's dann".

2. Beispiel :

Eine Frau, die seit 2 Wochen weiß, dass sie Brustkrebs hat (ihre Mutter ist vor neun Jahren auch an Brustkrebs gestorben).

Nach der Aufstellung der Familie zielt Hellinger auf die verschiedenen Männerbeziehungen der Frau : "Du hast sie alle verspielt".

Zur Gruppe sagt er weiter : "Merkt Ihr, wie sie mit denen umgeht, ohne Rücksicht auf sie. Sie denkt gar nicht daran, was der erste Mann fühlt und was der zweite Mann fühlt. Da ist überhaupt kein Mitgefühl mit den Männern sichtbar. Sie meint, sie könnte das nach ihrem Gutdünken machen. Jetzt sitzt sie zwischen den Stühlen, das ist das Ergebnis". Wieder zur Frau gewandt : "Krebs ist manchmal Sühne. Brustkrebs ist nach meiner Beobachtung manchmal Sühne für Unrecht, das einem Mann angetan wurde". Wieder zur Gruppe: Ihrem ersten Mann wurde großes Unrecht getan und dem Sohn, weil ihm der Vater weggenommen wurde". Als die Frau protestiert, fährt er fort: "Was hier legal ist, spielt für mich keine Rolle. Der Sohn muß nach dem Vater genannt werden, damit er sich gut fühlt". Zur Gruppe. "Hier sieht man das Mutterrecht. Merkt Ihr das, wenn es um die Kinder geht, bestimmen die Frauen alleine". Zur Frau gewandt: "Ich lasse es mal so stehen und bei Dir wirken".

Neben einer latenten Frauenfeindlichkeit und einem alten patriarchalischen Führungsmodell wird hier vor allen Dingen eine schrecklich vereinfachende psychologisierende Erklärung von Krebserkrankungen geliefert.

Die berufs- oder szenenspezifische Verzerrung bei Erklärungsversuchen komplexer Probleme oder Krankheiten wird leider auch in der Öffentlichkeit zu wenig hinterfragt. Macht man eine kleine Umfrage zu den vermuteten Ursachen von Krebs und beginnt man beispielsweise beim Bioladen-Händler, so wird man sicherlich etwas von Umwelteinflüssen und Schadstoffen in der Nahrung hören. Geht man dann weiter zu einem Hellinger-Anhänger, wird der einem überzeugt von schuldhaften Verstrickungen im Familiensystem berichten. Fragt man den Genetiker, wird er auf den alles entscheidenden Einfluss der Erbfaktoren verweisen.

Fragt man schließlich einen Medizinstatistiker nach den Ursachen für die wachsende Zahl von Krebserkrankungen, wird er in erster Linie die gestiegenen Alterserwartungen benennen (da Krebs im wesentlichen eine Alterskrankheit ist, kommt er automatisch bei einer Bevölkerung mit hoher Alterserwartung häufiger vor)..

Es ist wie in der kleinen Geschichte, von den fünf Menschen, die im Dunkeln einen Elefanten ertasten und von ihrer speziellen Wahrnehmung (leider meist falsch) auf die Beschaffenheit des ganzen Elefanten schließen.

Hellingers Ordnungsvorstellungen werden im o.g. Spiegelartikel so beschrieben :

"Jeder soziale Körper, ob Staat, Organisation oder Familie ist in naturgegebenen hierarchischen Ordnungen organisiert. Kein Mensch löst sich ungestraft von seiner Sippe. Die Frau folgt dem Mann, Kinder haben keine Rechte gegenüber ihren Eltern, der Erstgeborene hat Vorrang vor dem Zweitgeborenen. Begriffe wie Ehre, Demut und Sühne bestimmen das Weltbild des Ex-Geistlichen. Verletzt ein Mitglied die Ordnung, verstrickt es sich in Schuld und Krankheit. Scheidung und Tod sind die Folge. Klienten, die die Lösung zur Wiederherstellung der Ordnung nicht akzeptieren, haben verspielt : 'Er wird sterben', 'Er geht nicht raus aus der Verstrickung'.

Die Heilung erfolgt durch eine Art kathartische Unterwerfungsgeste.

Als Lösung muß die Klientin vor dem Darsteller ihres Vaters auf die Knie. Die Patientin weint. 'Den Kopf runter', sagt Hellinger 'bis auf den Boden. Arme nach vorne, Handfläche nach oben. Und jetzt sag : Lieber Papi, ich gebe Dir die Ehre' "

Das Glaubensgebäude Hellingers zeigt sich als konservativ katholisch patriarchalisches Weltbild, das als gottgegeben richtig wahrgenommen wird. Es ähnelt dem anderer christlich fundamentalistischen Eiferern, die überall auf der Welt gegen Abtreibung, Scheidung, Homosexualität und Emanzipation der Frau zu Felde ziehen und die Lösung von diesen Geißeln der Welt in einer von ihnen proklamierten "natürlichen" Ordnung sehen.

In der Märzangabe (03) von "Psychologie heute" zeigt Klaus Weber die Verstrickungen der Hellingerischen Terminologie in faschistisches und antisemitisches Gedankengut auf : *"Hellinger benutzt in seinen Texten ideologische Figuren, die direkt an die faschistische Ideologie anknüpfen und er arbeitet therapeutisch an der 'freiwilligen' Zustimmung leidender Menschen zu ihrem 'Schicksal' und damit an ihrer Selbstunterwerfung."*

Die stürmische Entwicklung der letzten 50 Jahre hat die Welt pluralistischer, komplexer und globalisierter gemacht. Die Weltbilder von Gemeinschaften können nicht weiter in der Abgeschlossenheit einer Insel oder eines Bergtales konstant und stabil bleiben, sondern sehen sich zunehmend den Fragen und dem Wettbewerb mit anderen Weltbildern ausgesetzt. Die Missionare, die unterwegs sind, um den einen und wahren Glauben zu verkünden, stoßen immer häufiger auf andere, die das gleiche für sich in Anspruch nehmen. Die Vernetzung und Internationalisierung bedeutet den Verlust der Eindeutigkeit zugunsten einer Vieldeutigkeit. Aus einem Universum wird ein Multiversum. Aus der einen Wahrheit werden viele Wahrheiten. Wissenschaft und Philosophie haben dies schon lange Zeit vorhergesehen. In der Tradition von Kant und Popper hält sich die kritisch rationale Erkenntnis, dass jede These falsifizierbar sein muß. In der modernen Physik fand man heraus, dass auch Naturgesetze nur in einem bestimmten Kontext gültig sind und in anderen nicht. Die Relativitätstheorie und Quantenmechanik schufen viele für das Alltagsdenken paradoxe Erkenntnisse. Neurobiologie und Erkenntnistheorie kamen schließlich zu dem Schluss, dass Nervensystem und neuronale Verschaltungen autonom, d.h. selbstorganisiert arbeiten und somit die Idee einer objektiven Erkenntnismöglichkeit verworfen werden muß.

Uns bleibt also der Dialog, die scientific community, der Fortschritt durch reflexiven Zweifel. Auf der Strecke bleibt der Wunsch nach Eindeutigkeit, nach Einfachheit und nach Gewißheit.

Dies ist für viele Menschen nicht nur kränkend sondern auch zutiefst verunsichernd und ängstigend. Besonders die Benachteiligten und Verlierer der globalisierten Entwicklung wenden sich also vermehrt denen zu, die

wieder einmal und immer wieder Gewißheit, Ordnung und Wahrheit ex cathedra verkünden. Die Entwicklung des politisch fundamentalistischen Islam ist auch hier ein aktuell bedrohliches Beispiel. Empfehlenswert ist hierzu das Buch des Nobelpreisträgers V.S. Naipaul "Eine islamische Reise", der an vielen Beispielen aufzeigt, wie dieser Prozess zur Radikalisierung führt. Das tagtäglich erlebte Unrecht soll eben rasch durch die Einführung der Scharia, das feudalistisch korrupte Staatswesen durch den Gottesstaat, die gestörten und verunsicherten Identitäten durch den festen Glauben genesen.

Die Geschichte hat des öfteren schon die häßliche Seite der im Prinzip wohlmeinenden Weltverbesserer und Utopisten aufgezeigt. Ob nun die klassenlos glückliche Gesellschaft eines Marx, die schließlich zu Stalin oder Honecker führten, ob der Gottesstaat eines Khomeini, ob die Parole "am Deutschen Wesen soll die Welt genesen" oder die Kreuzzüge vergangener oder evtl. auch künftiger Zeiten : Die Verführung, Andersgläubige oder gar Widerständler gegen die eigenen, das Paradies versprechenden Zielideen zu verfolgen und zu bekämpfen und somit selbst zum Täter zu werden, ist offenbar riesengroß.

Auch in der modernen westlichen Welt erschafft der Hunger nach Orientierung und einfachen Antworten für komplexe Probleme immer wieder Menschen, die dies mehr oder weniger autoritär und ohne Irrtumsvorbehalt anbieten.

Zumindest in der Protestantischen Tradition nimmt die Erkenntnis der Irrtumsfähigkeit einen bedeutsamen Raum ein. Hierzu möchte ich aus der Dürener theologischen Erklärung des früheren Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Peter Beier, zitieren :

"Gott spricht zu uns im Worte irrtumsfähiger Menschen, die keine Weltanschauung anbieten, sondern ihr Vertrauen und die Erfahrungen ihres Vertrauens bezeugen."

Im Kommentar zu der Erklärung heißt es weiter: *"Das Wort Gottes läßt so Freiheit zur Entscheidung. - Indem das Wort Gottes diesen Raum der Freiheit läßt, erweist es sich gerade als menschenfreundliches Wort Gottes."*

Die vielen Jünger, die einem Hellinger folgen, sind wohl auch von der eigenen Macht fasziniert, das "Richtige" zu sehen, zu verkünden und den Menschen Heil zu bringen - wie sie es wohl selbst glauben. Den so genannten "Stellvertretern", die in der Gruppe oder auf der Bühne in der Aufstellungsarbeit die Rollen der Familienangehörigen einnehmen, suggerieren sie auf eine esoterisch anmutende Art Unfehlbarkeit. Hierzu wird eine Theorie des umstrittenen Physikers Rupert Sheldrake über "morphogenetische Felder" herangezogen. Daraus bastelt man die Idee, dass diese Stellvertreter in der Aufstellung ein "wissendes Feld" darstellen, die sie zum Sprachrohr einer unbewußten "wahren" Lösung werden läßt.

Natürlich hat der einzelne Mensch auf der Bühne keine Chance auf eigene Meinung und Gefühl gegen die geballte Kraft einer gesamten "wissenden Gruppe" inklusive des Meisters. Der Meister selbst hat schließlich noch genügend Spielraum, die Aussagen des "wissenden Feldes" auf seine Art zu interpretieren. Solche Anleihen lassen es dann nicht verwunderlich erscheinen, dass die Aufstellungsarbeit von der Esoterikszene nur zu gern aufgenommen wird, was beispielsweise auch von G. Weber kritisiert wird.

In einem Artikel aus dem "Focus" Magazin Nr. 26/2002 wird beispielsweise beschrieben :

"Reinhold Kopp's Karriere ist nicht untypisch für einen alternativen Psychoheiler. Vor 10 Jahren hängte der damals 30-jährige seinen ursprünglichen Beruf (Friseur) an den Nagel, ging nach Indien und erlernte Yoga. Zurück in München ließ er sich als Psychoheilpraktiker nieder und

offerierte Behandlungen nach verschiedenen esoterischen Methoden.

Die beruflichen Kenntnisse von einst befähigen Kopp außerdem - behauptet er jedenfalls -, aus dem Zustand der Haare eines Klienten auf dessen Seele zu schließen und dies so zu bearbeiten, dass selbst Glatzenträger wieder Locken sprießen. Momentan der Hit in seinem Angebot sind jedoch Aufstellungen.

Kopp : "Die haben sehr zugenommen". Bis zu 40 Interessenten kommen in seine Wochenendgruppen und inszenieren dort unter seiner Anleitung reihum ihre Probleme. Besonders unter Frauen ist die wundersame Seelenkur beliebt. Etwa ¾ der Klienten sind weiblich. In nur 10 bis 60 Minuten führt eine Aufstellung angeblich sicher zum Erfolg. Reinhard Kopp formuliert im Brustton der Überzeugung : "Bei Aufstellungen kommt immer, immer, immer die Wahrheit ans Licht".

Seine Münchener Kollegin, Christine Alex, ebenfalls gut im Geschäft, verspricht ihren Kunden : "Sie erhalten in kurzer Zeit einen maximalen Erkenntnisgewinn".

Die Armada von praktizierenden "Nach Bert Hellinger" (der Name des Meisters gilt als Markenzeichen), begnügt sich jedoch nicht mehr damit, bloß Familienprobleme zu beheben, auch um zerstrittene Paare, um Eltern mit Erziehungsproblemen und verzweifelte Lehrer wirbt man. Mit Organisationsaufstellungen soll der lukrative Markt der betrieblichen Weiterbildung erschlossen werden.

Collin Goldner fragt in seinem Buch "Die Psychoszene" : Wer lobt eigentlich Hellingers Arbeit ?

Dazu gehört der Ganzheitsmediziner Ingfried Hobert, der sie zusammen mit Bachblütentherapie, Kinesiologie und schamanistischen Ritualen zu den Heilweisen für das neue Jahrtausend zählt.

Der schwäbische Johanniterhof bietet Familienaufstellung mehrfach an, angeboten von Leuten aus der Osho-Bewegung. Auch die schwäbische Reinkarnations-Therapeutin und Geistesheilerin Iris Shanti Sautter veranstaltet einwöchige Familienaufstellungs-Seminare auf Korfu. Der Leiter der Hellinger-Ausbildung an der Bayrischen Gesellschaft für ganzheitliche Medizin ist Peter Griester, vormals Gemüsegärtner und Körpertherapeut im Esoterikzentrum Colomann.

Hugo Stamm kommt in einem Artikel des Züricher Tagesanzeigers zu dem Ergebnis : Die meisten Hellinger-Therapeuten kommen aus der Esoterikszene und arbeiten sonst als Reikimeister, Heiler, Astrologen, Tarotberater, Atemtherapeuten usw.."

Mehr Sorgen als das Blüten Hellingerisches Wirken in der Esoterikszene, wo statt dessen sonst eben Reinkarnations-Therapie und Rebirthing angeboten würde, macht die Verbreitung in traditionellen Feldern von Therapie und Beratung. So argumentiert auch G. Weber immer wieder damit, dass hunderte von niedergelassenen Psychotherapeuten, Erziehungs-, Ehe- u. Lebensberatern und andere Profis aus dem psychosozialen Leben schließlich die Seminare besuchten oder eine entsprechende Weiterbildung machten. Dies ist ein weiteres Argument für die Notwendigkeit der kritischen Reflexion therapeutisch, beratender Arbeit in einer möglichst interdisziplinären Team- oder Supervisionsgruppe. Auch an den Volkshochschulen grassieren die Versuche arbeitsloser Lehrer oder unterbeschäftigter Heilpraktiker mit Aufstellungsarbeit ins Geschäft zu kommen.

Ich möchte Sie ermutigen, hier bei Anfragen eine differenziert kritische Stellung zu beziehen.

Wenn wir eingangs unterschieden haben zwischen der fragwürdigen ideologischen Haltung Hellingers einerseits und der durchaus seriös anwendbaren Methode

andererseits, so sollten wir abschließend den Rahmen definieren, unter dem Familienaufstellungen oder auch Team- und Organisationsaufstellungen sinnvoll sind. Hierzu möchte ich noch mal zurückgreifen auf die Stellungnahmen der beiden systemischen Verbände in Deutschland (Systemische Gesellschaft (SG) und Deutsche Gesellschaft für systemische Therapie und Familientherapie (DGSF)) :

"Die systemische Therapie, ein aus der Familientherapie hervorgegangener Ansatz der Psychotherapie, beruht auf einem Verständnis des Menschen, welches ihn als Individuum und zugleich unausweichlich soziales Wesen betrachtet.

Probleme, Störungen und psychische Beeinträchtigungen, die zum Aufsuchen einer Therapie motivieren, werden in Zusammenhang mit mißglückten Situationen verstanden, die im menschlichen Miteinander und in Beziehungen passieren.

Systemische Therapie strebt es an, diese sozialen Zusammenhänge zu verstehen und zu verändern. Therapeutische Veränderung bedarf dabei eines behutsamen und respektvollen Umgangs und keiner leichtfertigen Anpassung an normative Vorstellungen. Im Wissen darüber, dass hilfeschende Menschen gegenüber Psychotherapeuten in aller Regel verunsichert und daher leicht suggestiv beeinflussbar sind, muß ein psychotherapeutischer Prozeß, der unmäßige Verängstigung und einseitige Abhängigkeit vermeiden will, mit emphatischer Sensibilität, gerade für diesen Umstand durchgeführt werden.

Respekt vor der Eigenart und der Autonomie der Hilfesuchenden ist in hohem Maße erforderlich.

Familienaufstellungen können als eine Methode innerhalb der systemischen Therapie eingesetzt werden, wenn folgende systemische Grundprinzipien gewahrt bleiben :

- 1. Die Neutralität und Allparteilichkeit gegenüber Personen und Ideen*
- 2. Das therapeutische Postulat, die Wahlmöglichkeit der Klienten/innen zu erhöhen.*
- 3. Das therapeutische Selbstverständnis, dass die Klientin oder der Klient jeweils Fachfrau oder Fachmann für die eigenen Ziele ist und die Therapeuten sich darauf beschränken, gute Bedingungen für neue Lösungsmöglichkeiten zu schaffen.*
- 4. Dass zudem Aussagen von "Stellvertretern" als Hypothesen gewertet werden und den Klienten jeder Zeit die Möglichkeit belassen wird, sie als momentan nicht nützlich zu verwerfen*
- 5. Dass Familienaufstellungen in einem längeren Prozeß von systemischer Therapie oder Beratung eingebettet sind und nur einen Bestandteil eines beraterischen Prozesses darstellen*
- 6. Familienaufstellungen dürfen nur von Therapeuten/innen oder Beratern/innen durchgeführt werden, die eine anerkannte Fortbildung absolviert haben und beraterisch-therapeutische Praxiserfahrung mitbringen.*
- 7. Nicht Bert Hellinger als Normen setzender Guru, sondern ein breiter wissenschaftlicher Diskurs von Fachleuten definiert die Methodik der Familienaufstellung und entwickelt sie weiter."*

4. Literaturauswahl

Goldner, Colin: Der Wille zum Schicksal (2004)

Hellinger, Bert: Ordnungen der Liebe. Ein Kurs-Buch von Bert Hellinger. Heidelberg 2001.

Schlippe, Arist von; Schweitzer, Jochen: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen 2000.

Sparrer, Insa: Wunder, Lösung und System. Lösungsfokussierte Systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung. Heidelberg 2001.

Weber, Gunthard (Hrsg.): Zweierlei Glück. Die systemische Psychotherapie Bert Hellingers. Heidelberg 2001.